Wie die Sozialisten die Wahrheit verdrehen

Sozialabbau ist so ein Beispiel. Davon reden die Sozialisten mit Inbrunst, wenn das Budget für Soziale Wohlfahrt des Bundes, eines Kantons oder einer

Jakob Schuler

Gemeinde «nur» zehn Prozent höher ausfällt, während es im Vorjahr volle 12 Prozent mehr waren. «Schon wieder Sozialabbau», schreien sie. Dabei wäre wohl korrekter: «Rasantes Wachstum leicht verlangsamt». Denn auch 10 Prozent mehr ist immer noch ein erheblicher Sozialausbau und kein -abbau.

Rentenklau ist auch so ein sozialistisches Unwort. Weil wir immer älter werden, muss das von jedem von uns in der 2. Säule angesparte Geld auf eine grössere Anzahl Monatsrenten aufgeteilt werden als geplant – eine rein rechnerische Aufgabe, weil wir mehr Monatsrenten wollen, da wir länger zu leben gedenken. Aber Rentenklau tönt gut – die bösen Versicherer bestehlen uns.

Steuerrabatt für Reiche ist die aktuellste dieser sozialistischen Lügen. Damit geisseln sie im Moment den Rabatt auf der Dividendenbesteuerung. Aber, was ist das überhaupt für ein «Geschenk»? Schauen wir uns das mal an:

Ein Zimmermann oder Spengler, eine Coiffeuse oder Buchhalterin, ein Sanitär oder Elektriker – sie machen sich selbstständig – starten mit einer Einzelfirma. Sie kratzen – nach erfolg-

FORUM

reicher Meisterprüfung – ihr ganzes Erspartes zusammen, bekommen vielleicht von Familie oder Bank noch ein Darlehen, kaufen sich die Werkzeuge und Einrichtungen und beginnen als Unternehmer zu wirken. Meistens harte und entbehrungsreiche Arbeit.

Wenn sie dann – im zweiten, vielleicht auch erst im dritten Jahr – «fürsi» machen, also mehr einnehmen, als die ganzen Ausgaben betrugen, dann wird dieser «Gewinn» als ihr persönliches Einkommen besteuert. Firma ist gleich Person.

Die Risiken nehmen zu, je erfolgreicher und tüchtiger die jungen Selbstständigen unterwegs sind – der Ausbau braucht neues Geld – man nimmt Kredite auf, stellt zusätzliche Leute ein, die jeden Monat ihren Lohn bekommen, ob er erarbeitet werden konnte oder nicht. Darum wollen die Selbstständigen ihre Firma, ihr Werk festigen und sichern – zum Beispiel in eine GmbH oder AG umwandeln. Von nun an sind Firma und Person getrennte «Wesen» – die Firma ist von einer Personen- zu einer Kapitalgesellschaft geworden – und damit zu einem eigenen Steuersubjekt. Der Unternehmer lässt sich von seiner Firma einen – meist bescheidenen – Lohn auszahlen, den er wie jeder andere Angestellte mit seinem Lohnausweis als Einkommen versteuern muss. Die Firma selber muss die Gewinne versteuern, also alles, was nach Begleichung aller Kosten und Abschreibungen unter dem Strich übrig bleibt. Will nun die Unternehmerin oder der Unternehmer nach ein paar Jahren etwas von den Gewinnen aus der Firma nehmen, um z. B. ein Eigenheim zu bauen, dann nennt sich dies Dividende – also Ausschüttung von vorher erarbeiteten – und voll versteuerten – Gewinnen. Jetzt wird dieser Gewinn privat aber nochmals zu Einkommen – und damit steuerpflichtig. Der gleiche Gewinn wird also zweimal besteuert.

Im voll sozialistisch regierten Frankreich, das keine Steuermöglichkeit auslässt, gabs bis vor Kurzem keine solche Dividendenbesteuerung – erst in letzter Verzweiflung hat Präsident Hollande auch diese Quelle noch angezapft. In den anderen Ländern um uns herum gibt es diese wirtschaftliche Doppelbesteuerung für KMU in dieser Art nicht. Sie ist eine schweizerische Eigenheit – eine schweizerische Ungerechtigkeit. Das haben unsere Politiker endlich gemerkt und – leider nicht korrigiert – aber immerhin gemildert: Sie haben einen Rabatt auf diese ungerechte Doppelbesteuerung eingeführt. Endlich. Ob dieser Rabatt nun 50 Prozent wie in den meisten anderen oder 75 Prozent wie im Kanton Schwyz betragen soll, darüber kann man streiten. Aber keinesfalls ist ein Rabatt auf einer ungerechten Doppelsteuer ein «Steuergeschenk an die Reichen». Auch beim heutigen, hohen Rabatt im Kanton Schwyz zahlt jeder Gewerbler mit AG oder GmbH trotzdem ungerechterweise zweimal die Steuern auf dem gleichen Einkommen.

Die IV abschaffen oder drastisch kürzen, weil es da ein paar Profiteure gibt, wäre genauso unsinnig, wie diesen Rabatt abzuschaffen, weil einige Inhaber von Grossfirmen in den Kanton Schwyz gekommen sind und davon profitieren. Deswegen alle unsere Gewerbler, die Stützen unserer Volkswirtschaft, abzustrafen, wäre genau gleich unsinnig, wie jedem Invaliden die Rente zu verweigern wegen den Profiteuren.

Sozialistische Wahrheitsverdrehungen werden – leider – von unserer Medienzunft übernommen, ohne sie zu hinterfragen. Die Journalisten tippen sie tausendfach ab, drucken sie millionenfach in den Zeitungen und posaunen sie dauernd über Radio und Fernsehen lauthals in die Welt hinaus. Die Sozialisten freuts.

Es wird wohl so weitergehen, bis auch bei uns – wie in allen Ländern um uns herum – «den Sozialisten das Geld der anderen ausgeht». Weil die «anderen» entweder gegangen sind oder nichts mehr zu versteuern haben.

Der heutige Autor heisst Jakob Schuler und ist Weinhändler bei Schuler Weine in Seewen.

HINWEIS

Im «Bote»-Forum schreiben regelmässig prominente Schwyzerinnen und Schwyzer. Sie sind in der Themenwahl frei und schreiben autonom. Der Inhalt des «Bote»-Forums kann, aber muss sich nicht mit der Redaktionshaltung decken. (red)